

a.St. Düsseldorf, den 18. Januar 1938

Herrn

Reichsminister Dr. Josef Goebbels
Berlin

Hochverehrter Herr Reichsminister !

Mit außerordentlicher Bestürzung erfahre ich eben, daß der Schöpfer des Albert Langen Georg Müller Verlags Herr Gustav Bezold von den Vertretern des Kapitals dieses Unternehmens fristlos entlassen worden ist. Das Ereignis erscheint mir für das deutsche Kulturleben so wenig gleichgültig zu sein, daß ich es wage, mich an Sie, Herr Reichsminister, zu wenden. Mich ermutigt dazu auch die unvergeßliche Stunde, die ich bei Ihnen vor einem Jahre mit einigen anderen volksdeutschen Dichtern zubringen durfte. Ich weiß nicht, was die Ursache des Vorgehens gegen Herrn Bezold ist, bin aber überzeugt, daß jeder Autor des von ihm bisher geführten Verlags genau so wie ich in brennender Ungebuld darauf wartet zu erfahren, welche Vergehen der Mann begangen hat, der unser Vertrauen niemals enttäuschte. Nach meinen Erfahrungen mit Herrn Bezold bin ich verpflichtet, vor Ihnen ein Bekenntnis zur großen Leistung abzulegen, die er im Dienste der deutschen Dichtung vollbrachte wobei ich nicht nur für das Werk, sondern auch für den Mann und seinen ⁿCharakter eintrete.

Es ist kein alltägliches Ereignis, wenn ein früherer U-Bootführer, der im Kriege auf gefährlichen Fahrten u.a. die in Deutschland ausgebildeten ersten finnischen Freiheitskämpfer in ihrer Heimat landete und dafür in der Geschichte Finnlands verehrt ist, sich nachher im bürgerlichen Beruf so gut bewährt, daß er auch zwei Bankrotten

ikgs

Unternehmungen innerhalb sieben Jahren einen ungewöhnlich gewinnbringenden Verlag aufbaute, dessen Dividendenhöhe den Aktionären nur Vergnügen bereiten kann. Daß aber Herr Pegold einen solchen kaufmännischen Erfolg erzielte, ohne die geistige Bedeutung des Verlags zu drücken, ja sogar indem er dessen Wert ungeahnt steigerte und aus ihm den ersten nationalen Dichterverlag des deutschen Volkes schuf, erscheint mir nicht nur in der deutschen Verlagsgeschichte einmalig. Solches zu erreichen ist lediglich einem Mann vergönnt, der in sich wirtschaftliche Begabung, geistige Verantwortung und Blickweite ebenso vereinigt wie Tatkraft und jene volksbewußte, charaktervolle Haltung, die Pegold im Kriege und nachher im persönlichen Leben und auch im Zusammenwirken mit Autoren und Gefolgschaft bewiesen hat.

Der Albert Langen Georg Müller Verlag umfaßt neben sehr wichtigen deutschen Dichtern der Gegenwart dank Pegold auch das nordische und vor allem das beste Schrifttum der Auslandsdeutschen. Dies berechtigt mich im besonderen für Pegolds Werk einzutreten; als Auslandsdeutscher habe ich es erlebt, wie durch das von ihm geförderte volksdeutsche Schrifttum das gesamtdeutsche Bewußtsein unseres Volkes wuchs, denn dichterisches Wort, das vom Deutschen des Auslands kündigt, erschüttert mehr als trockene Belehrung, es brennt deutsches Schicksal unmittelbar ins Herz. Ich erlebte es, daß auch im Ausland dieser große Dichterverlag als Pflegestätte deutscher Geistesleistungen der Gegenwart außerordentlich geachtet wird.

Zwischen Herrn Pegold und seinen Autoren besteht ein enges, freundschaftliches Verhältnis, auf gegenseitiges Vertrauen gegründet. In seiner Hand wußten wir unser Werk und unsere Existenz treu behütet. Ihm verdanken wir unendlich viel. Die gleiche Werkgemeinschaft, wie

sie zwischen ihm und den Autoren besteht, verband ihn mit seinen Angestellten. Es war hier das Ideal einer wirklichen Arbeitsverbundenheit erreicht, wie es mir Auslandsdeutschem als Ziel nationalsozialistischer Werkgesinnung in der Fremde vorschwebte und wie ich es beglückt in der Urheimat gerade in dem Unternehmen erfüllt sehen konnte, dem ich mein dichterisches Werk anvertraut hatte.

Ich bitte Sie, Herr Reichsminister, zu verstehen, daß mich nun die Entlassung Herrn Pegolds erschüttert. Welche Beweggründe zu diesem Schritt der Aktionäre führten, ist uns Autoren nicht mitgeteilt worden. Unser Vertrauen zum Verlag galt natürlich dem Manne, der ihn schuf. Der Verlag war ein lebendiger Organismus, dessen wirkende Einheit Pegold ermöglichte. Es ist mir unbegreiflich, wie ohne ihn eine so ideale Verlagsarbeit weiter bestehen soll.

In diesem Fall kann ich gewiß für die anderen auslandsdeutschen Autoren des Verlags sprechen, wenn ich Sie, Herr Reichsminister, bitte, alle Autoren über Pegold zu hören. Sie werden ein Bekenntnis zu ihm vernehmen, wie es kein Verleger jemals von Dichtern erhielt. Ich wende mich an Sie als den Schirmherrn des deutschen Schrifttums und bitte Sie auch, uns Autoren wissen zu lassen, was gegen Herrn Pegold vorgebracht wird. Aus der Kenntnis seines Wesens und seines Werkes kann ich nur annehmen, daß ein verhängnisvoller Irrtum vorliegt, ein Irrtum aber, der einen der wichtigsten deutschen Verlage und damit die Existenz mancher Autoren mitberührt, deren Schaffen vom neuen Deutschland gefördert wird.

Mit dem Ausdruck meiner ganzen Ergebenheit
Heil Hitler!